

KEP rLP

Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

Ergebnisbericht

INHALT

Vorwort von Kulturministerin Katharina Binz	4
Bausteine und Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung in Rheinland-Pfalz	6
Kulturpolitische Leitthemen	16
Handlungsfelder und Maßnahmen	22
Fazit und Blick nach vorn	32

VORWORT VON KULTUR- MINISTERIN KATHARINA BINZ

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Regierung des Landes Rheinland-Pfalz hat in ihrem Koalitionsvertrag die Erarbeitung einer Kulturentwicklungsplanung verankert, um gute und verlässliche Rahmenbedingungen für Kulturschaffende in Rheinland-Pfalz zu sichern und zu schaffen. Die Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz ist von meinem Haus und mir als ein Prozess verstanden worden, der die Kultur im Land nachhaltig stärken und fördern soll, die Herausforderungen im Kulturbereich sichtbar macht sowie Potenziale aufzeigt, die für eine andauernde, flächendeckende Entwicklung signifikant sind. Zudem soll durch die Kulturentwicklungsplanung eine strategische Ausrichtung der Kulturpolitik ermöglicht werden. Dazu haben wir einen breit angelegten, ergebnisoffenen Beteiligungsprozess auf den Weg gebracht. Seit der Kick-Off-Veranstaltung im Juni 2022 wurde mit über 2.000 Menschen kontrovers und konstruktiv debattiert: in Präsenz bei insgesamt 19 Veranstaltungen; online wie bei der monatlich stattfindenden digitalen KEP-Sprechstunde oder durch die Kommentierungsmöglichkeiten auf der Projekt-homepage. Zusätzlich wurde eine Jugend-Kultur-Befragung durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz durchgeführt. Hinzu kamen weitere Hinweise und Anregungen durch zahlreiche Gespräche und Austauschrunden sowie durch Expertinnen- und Experten-Interviews.

In diesem extern begleiteten und moderierten Beteiligungsprozess wurden Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft und Schwerpunkte der Kulturförderung erarbeitet sowie gemeinsam Pläne zur Sicherung der kulturellen Infrastruktur und der Schaffung zukunftsfähiger Strukturen entwickelt.



Mein herzlicher Dank gehört daher an dieser Stelle zunächst der AG Kulturentwicklungsplanung, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kulturpolitischen Gesellschaft (Ulrike Blumenreich sowie den Senior-Beratern Kurt Eichler und Dr. Norbert Sievers) und der Kulturberaterin Anke von Heyl. Sie haben nicht nur gemeinsam mit uns dialogisch orientierte Konzeptansätze entwickelt, sondern den Prozess mit enorm viel Engagement begleitet sowie analytisch ausgewertet.

In dem eineinhalbjährigen Beteiligungsprozess haben das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration gemeinsam mit der AG Kulturentwicklungsplanung sowie mit Akteurinnen und Akteuren aus der kulturellen Praxis, den Verbänden, der Kulturverwaltung und Kulturpolitik des Landes und der Kommunen, nunmehr 13 Handlungsfelder und 93 Maßnahmen erarbeitet. In einem intensiven Diskussionsprozess haben alle Seiten voneinander gelernt und neue Perspektiven gewonnen. Die Bandbreite der Themen zeigt die Herausforderungen für die Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz. Zudem

sind daraus fünf zentrale Leitthemen konzipiert worden. Diese kulturpolitischen Leitthemen verstehen sich – ergänzend zu den Handlungsfeldern und Maßnahmen – als »kulturpolitische Botschaften«, die den öffentlichen Diskurs im Land anregen.

Das Ergebnis der Kulturentwicklungsplanung ist insbesondere das Verdienst der engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der unterschiedlichen Beteiligungsformate. Ohne ihren Input, ihre Ideen, das Aufzeigen ihrer Bedarfe und konstruktiven Lösungsvorschläge wäre ein solch detailliertes Gesamtbild für die zukünftige Kulturpolitik und Kulturarbeit nicht möglich gewesen. Ich freue mich über so viel Offenheit, Bereitschaft und Engagement für und durch die Kulturszene in Rheinland-Pfalz! Mein herzlicher Dank gehört daher jeder und jedem Einzelnen, die und der sich in den Prozess eingebracht hat.

Die hier in der Publikation enthaltenen Maßnahmen werden nun über die kommenden Jahre mit Leben gefüllt. Wir sind bereits während des intensiven Prozesses einige Dinge direkt angegangen und werden nun unmittelbar mit der Umsetzung weiterer Schritte beginnen. Dies betrifft insbesondere die Vereinfachung der Kulturförderung, den Ausbau von Vernetzungsangeboten sowie die Förderung ländlicher Räume bzw. eines flächendeckenden Kulturangebots. Diese Ergebnisdokumentation, die noch durch einen Materialband ergänzt wird, stellt die zentrale Grundlage für die Behandlung der Kulturentwicklungsplanung und den Diskurs im parlamentarischen und kulturpolitischen Raum dar. Sie markiert daher keineswegs das Ende des gemeinsamen Austauschs, sondern dient als Grundstein für den weiterführenden intensiven Dialog zwischen den Kulturschaffenden, der Politik und uns.

Lassen Sie uns diesen begonnenen Weg zusammen fortsetzen und gemeinsam die erarbeiteten Maßnahmen in die Tat umsetzen!

Viel Freude bei der Lektüre!

Ihre

Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz

BAUSTEINE UND UMSETZUNG DER KULTURENTWICKLUNGS- PLANUNG IN RHEINLAND-PFALZ

Der Auftrag zur Kulturentwicklungsplanung im Land Rheinland-Pfalz (KEP) ist Bestandteil der Koalitionsvereinbarung für die Landesregierung in der Legislaturperiode 2021 bis 2026:

Kulturentwicklungsplan

»Aufgabe der Kulturpolitik und der Kulturförderung ist es, gute und verlässliche Rahmenbedingungen für die Kulturschaffenden in unserem Land zu schaffen. Wir setzen auf eine dialogische Kulturpolitik, in der alle Akteure zu Wort kommen und an den Prozessen partizipieren können. Im Rahmen einer Kulturentwicklungsplanung wollen wir auf der Grundlage des Kulturförderberichts, die Kulturförderung gemeinsam noch besser auf die Bedarfe der Künstler:innen und der Kulturschaffenden anpassen.«

Die Kulturentwicklungsplanung war ein partizipativer und transparenter Prozess, der vom Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) verantwortet und durch eine externe fachliche Expertise begleitet wurde. In der Kulturabteilung des MFFKI wurde ab Februar 2022 eine Stelle für die KEP-Projektleitung eingerichtet.

Nach erfolgter Ausschreibung erhielt im Mai 2022 die Arbeitsgemeinschaft Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz (AG) – bestehend aus dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und der Kulturberaterin Anke von Heyl – den Zuschlag für die externe Begleitung der Kulturentwicklungsplanung.

Struktur des Prozesses

Die Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz fand von Juni 2022 bis März 2024 statt und setzte sich aus drei zentralen Modulen zusammen:

- den Veranstaltungen, in denen die Akteure aus Kultureinrichtungen, Kulturverbänden, Künstlerinnen und Künstler und die interessierte Öffentlichkeit ihre Ziele, Visionen und Umsetzungsvorschläge aktiv eingebracht und diskutiert haben – auch mit Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Spitzenverbände und aus Politik und Verwaltung,
- den wissenschaftlichen Analysen und Recherchen, bei denen sowohl bestehende Materialien ausgewertet wurden als auch neue Informationen erhoben wurden,
- der Dokumentation und kommunikativen Begleitung des Prozesses über die Webseite www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de, Social-Media-Tools und die digitalen KEP-Sprechstunden, die wiederum weitere Informations- und Beteiligungsoptionen offerierten.

Die Auswertung der genannten Module bildete die Basis für die Erarbeitung von kulturpolitischen Leitthemen, Handlungsfeldern und konkreten Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz. Diese Ergebnisse wurden auf Regionalforen und auf der Website zur Diskussion gestellt und werden im vorliegenden Ergebnisbericht und in einem Materialband dokumentiert.

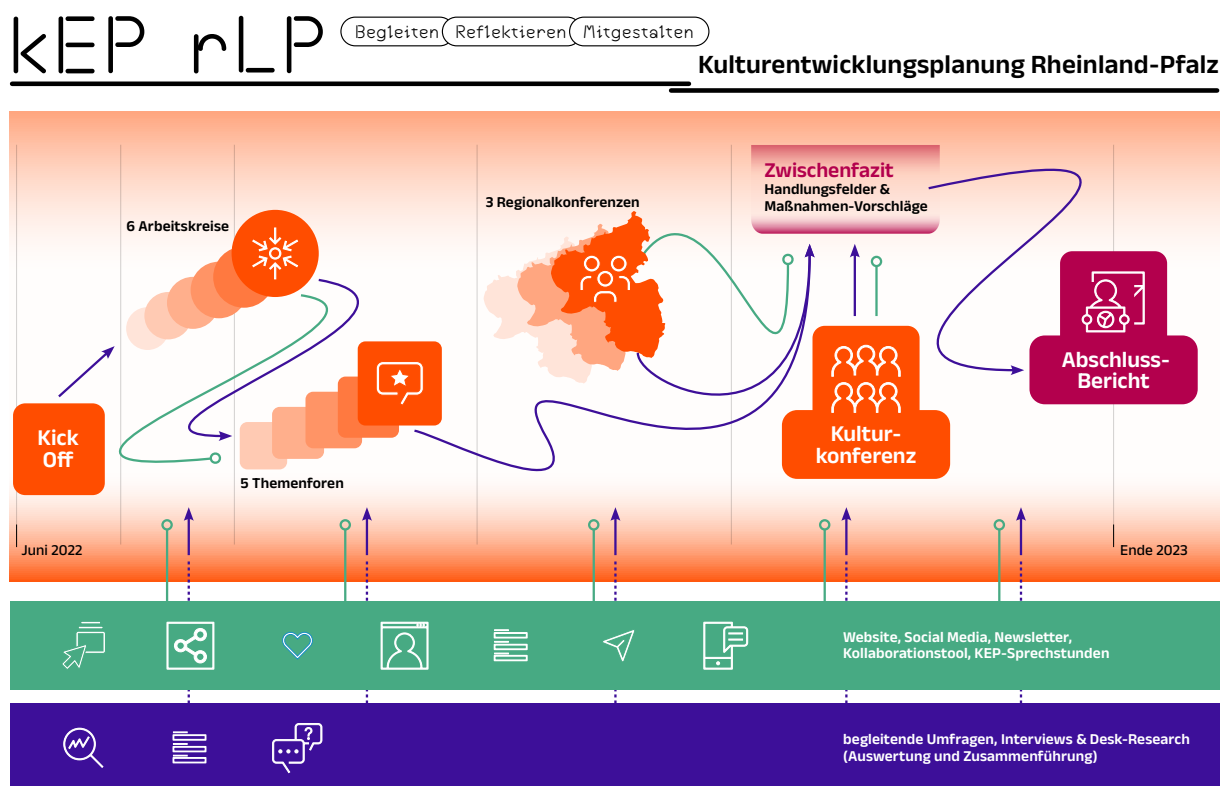
Der Prozess der Kulturentwicklungsplanung wurde begleitet von einer Steuerungsgruppe – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des MFFKI und der AG mit i.d.R. monatlich stattfindenden Arbeitstreffen. Während des gesamten Prozesses der KEP hat ein intensiver Austausch zwischen der AG und dem MFFKI stattgefunden.

Mitglieder der Steuerungsgruppe Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

MFFKI: Kulturstaatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Christoph Kraus (Abteilungsleiter), Michael Au (stellvertretender Abteilungsleiter), Dorothee Rhiemeier (stellvertretende Abteilungsleiterin), Tamina Müller (KEP-Projektleitung)

AG: Ulrike Blumenreich (Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, KEP-Projektleitung), Anke von Heyl (Kulturberatung), Kurt Eichler (wissenschaftlich-fachliche Beratung), Dr. Norbert Sievers (wissenschaftlich-fachliche Beratung)

Abbildung 1: Prozess der Kulturentwicklungsplanung mit Bausteinen



kulturentwicklungsplanung.rlp.de

—○ Beteiligung diverser Akteure:innen (Kulturvereine, Bürger:innen etc.)
 —➔ Schlussfolgerungen, Auswertung und Anpassung der Bedarfe

PARTIZIPATIVE VERANSTALTUNGEN UND DIALOG-FORMATE

Kick Off: Auftaktveranstaltung

Der Start der KEP erfolgte durch Ministerin Katharina Binz bei der Kick-Off-Veranstaltung am 13.6.2022 in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Bei der Auftaktveranstaltung wurden als Ziel der KEP die Erarbeitung einer zukünftigen strategischen Ausrichtung der Kulturpolitik des Landes vorgestellt und die Akteure aus Kunst und Kultur eingeladen, sich in den verschiedenen Veranstaltungs- und Beteiligungsformaten intensiv einzubringen.



Arbeitskreise

Von September 2022 bis Februar 2023 fand mit den sechs spartenbezogenen Arbeitskreisen die erste Beteiligungsphase statt. Aus den betreffenden Sparten waren ca. 25 Vertreterinnen und Vertreter zu einer fünfstündigen analogen Veranstaltung

eingeladen. Darunter waren auch Teilnehmende, die zunächst nicht im Einladungsverteiler waren, aber über die Homepage das Interesse an einer Teilnahme bekundet hatten. Hierfür wurden Plätze reserviert (Wild Cards), um so weiteren Personen die Teilnahme zu ermöglichen. In diesen Arbeitskreisen wurden der aktuelle Stand der jeweiligen Sparte reflektiert, Visionen formuliert und mögliche Wege zur Umsetzung erarbeitet. Der analogen Veranstaltung folgte eine weitere Beteiligung in digitaler Form: sowohl auf einer digitalen Pinnwand (Task Cards) als auch in einem weiteren spartenbezogenen digitalen Treffen zur Reflexion und Ergebnissicherung.

Die Arbeitskreise waren in fünf Kultureinrichtungen in vier Städten zu Gast:

- **Soziokultur und Kulturelle Bildung**, 7.9.2022 – Jugendkunstwerkstatt e.V. Koblenz (digital 13.10.2022),
- **Bildende Kunst**, 12.10.2022 – Kunstverein Ludwigshafen (digital 13.12.2022),
- **Museen**, 24.11.2022 – Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (digital 12.1.2023),
- **Darstellende Künste / Kino**, 12.12.2022 – Staatstheater Mainz / Glashaus (digital 17.1.2023),
- **Musik**, 27.1.2023 – Staatstheater Mainz / Orchesterprobensaal (digital 22.2.2023),
- **Archive / Bibliotheken / Literatur**, 7.2.2023 – Landesbibliothekszentrum Koblenz (digital 1.3.2023).

Neben der inhaltlichen Arbeit, deren Ergebnisse umfangreich auf der Webseite dokumentiert sind, boten die Arbeitskreise Gelegenheiten für die Vernetzung der Akteure der Sparten untereinander.



Themenforen

Bei der Auswertung der Arbeitskreise wurden inhaltliche und spartenübergreifende Querschnittsthemen identifiziert, auf die sich die fünf Themenforen im Frühjahr 2023 fokussierten. Zu den jeweils ca. 50 Teilnehmenden der Themenforen gehörten neben den Akteuren aus Kunst und Kultur auch Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) sowie aus Politik und Verwaltung.

Die Ausrichtung der Themenforen zielte auf die Antizipation einer »Zukünftigen Praxis« ab bzw. auf die Frage, welche guten Lösungen es bereits für zentrale Herausforderungen in der Kultur gibt und welche dieser Ansätze für Rheinland-Pfalz im Sinne einer konzeptbasierten Kulturpolitik berücksichtigt werden können. Dazu waren Vertreterinnen und Vertreter aus Rheinland-Pfalz und aus anderen Bundesländern eingeladen, ihre Good-Practice-Beispiele vorzustellen und mit den Teilnehmenden zu diskutieren. In jedem der Foren wurden vier Unterthemen bearbeitet.

Die Themenforen wurden überwiegend in eher ländlich strukturierten Regionen durchgeführt:

- **Kultur in Zeiten des Wandels:** Digitalität, Changemanagement, Agilität, Nachhaltigkeit, 19.4.2023 – Rathaus der Stadt Worms,
- **Kultur vernetzt:** städtisch / ländlich, Regionale Kulturstrukturen, Kooperationen, Netzwerke, 15.5.2023 – Herrenhof Mußbach, Neustadt an der Weinstraße,
- **Kulturräume und Infrastruktur:** Infrastruktur, Dritte Orte, Tourismus, Kulturelles Erbe, 23.5.2023 – Arp Museum im Bahnhof Rolandseck,
- **Kultur für, von und mit allen:** Kulturelle Bildung, Teilhabe, Diversität, Publikumsentwicklung, 14.6.2023 – Weiterbildungszentrum Ingelheim,
- **Engagement für die Kultur:** Ehrenamt, Nachwuchs, soziale Absicherung, Private Public Partnership, 20.6.2023 – Europäische Kunstakademie Trier.



Regionalforen

Auf drei Regionalforen, die Ende November /Anfang Dezember 2023 an verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz stattfanden, wurden die im Verlauf der Kulturentwicklungsplanung erarbeiteten kulturpolitischen Leitthemen, Handlungsfelder und Maßnahmen sowohl den bereits am Prozess Beteiligten als auch neuen Interessierten vorgestellt und diskutiert. Auch Mitglieder des Kulturausschusses des Landtages Rheinland-Pfalz nahmen an den Regionalforen teil. Die 13 Handlungsfelder mit den dazugehörigen Einzelmaßnahmen wurden als Ausstellung präsentiert, die zur Kommentierung einlud. Ein zentrales Element der Regionalforen war ein Austausch- und Dialogformat, bei dem die fünf Leitthemen mit den jeweils 50 Teilnehmenden aus Kunst, Kultur, Landes- und kommunaler Verwaltung und Politik an World-Café-Tischen erörtert wurden.

- **1. Regionalforum**, 25.11.2023 – Jugendstil Festhalle Landau,
- **2. Regionalforum**, 30.11.2023 – Stadttheater Idar-Oberstein,
- **3. Regionalforum**, 1.12.2023 – Neuer Kunstverein Mittelrhein e. V. in der David-Roentgen-Schule Neuwied.

KEP-Sprechstunden

Eine niederschwellige Möglichkeit, sich über den Stand der KEP zu informieren, eigene Vorschläge für die zukünftige Entwicklung der Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz einzubringen, weitere Akteure in Rheinland-Pfalz kennenzulernen, im Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen Tipps für gemeinsame Herausforderungen zu erhalten oder auch in Kontakt zu treten mit der Kulturabteilung des MFFKI und der AG, boten die einmal monatlich stattfindenden digitalen KEP-Sprechstunden – jeweils am dritten Mittwoch im Monat von 16 bis 17 Uhr. Insgesamt haben 18 KEP-Sprechstunden stattgefunden, an denen jeweils fünf bis zehn Interessierte teilnahmen.

Web-Talk zum Thema »Kulturförderung – Pflicht oder freiwillige Aufgabe«

Während der KEP wurde häufig die Frage gestellt, ob durch eine gesetzliche Regelung eine bessere Absicherung der Kulturfinanzierung und -förderung in Rheinland-Pfalz zu erreichen wäre. Um diese Frage aus unterschiedlichen Perspektiven zu diskutieren und die Ergebnisse für die Landeskulturpolitik in Rheinland-Pfalz zu prüfen, wurde am 26.6.2023 ein digitales Expertinnen- und Expertengespräch als Web-Talk organisiert. Dabei wurden die gesetzlichen Regelungen aus Sachsen und Nordrhein-Westfalen vorgestellt und deren

Anwendbarkeit für Rheinland-Pfalz diskutiert. Beim Web-Talk zur Kulturförderung waren auch die Positionen der kommunalen Spitzenverbände vertreten.

Am Web-Talk konnte online teilgenommen werden; die Aufzeichnung ist auf der Webseite www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de verfügbar.

Veranstaltungsreihe »Hoffnungsmaschine«

Die Veranstaltungsreihe »Hoffnungsmaschine« wurde in Kooperation mit dem rheinland-pfälzischen Landtagspräsidenten Hendrik Hering ausgerichtet. Alle kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürger waren eingeladen, mit prominenten Vordenkerinnen und Vordenkern über den Wert von Kunst und Kultur für Individuum und Gesellschaft zu diskutieren. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurde thematisiert, wie Kunst und Kultur die Angst vor einem gesellschaftlichen Wandel nehmen können und wie die Transformation zu einer sozial gerechteren und ökologischen Gesellschaft besser gelingen kann.

- **1. Hoffnungsmaschine:** Prof. Dr. Hartmut Rosa, 30.6.2022 – Landtag Mainz,
- **2. Hoffnungsmaschine:** Prof. Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann, 20.4.2023 – Landtag Mainz,
- **3. Hoffnungsmaschine:** Nils Minkmar, 22.11.2023 – Landtag Mainz.

Die Veranstaltungen wurden aufgezeichnet und sind auf der Webseite www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de verfügbar. Die Veranstaltungsreihe wird im Jahr 2024 fortgesetzt.

Wissenschaftliche Analysen und Recherchen

Desk Research

Parallel zu den Arbeitskreisen und Themenforen wurde von der AG ein Desk Research auf der Basis von Sekundärliteratur durchgeführt. Dazu wurden vorhandene Veröffentlichungen und Daten zur Situation der Kulturlandschaft und der Kulturförderung in Rheinland-Pfalz analysiert, darunter sowohl Dokumente und Berichte des Landes Rheinland-Pfalz wie beispielweise die beiden Kulturförderberichte, die Landeshaushalte und die »Standortstudie Kultur- und Kreativwirtschaft in Rheinland-Pfalz« sowie bundesweite Quellen wie beispielsweise die Kulturfinanzberichte. Die Ergebnisse des Desk Research wurden in einem »Bericht zur Materialanalyse« dokumentiert (internes Manuskript, 71 S.).



Interviews mit ausgewählten Persönlichkeiten

Um weitere Meinungen und Stellungnahmen zum Kulturangebot in Rheinland-Pfalz einzuholen, wurden von Mai bis Juni 2023 leitfadengestützte standardisierte Interviews geführt. Die Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner erfolgte in Abstimmung mit der Kulturabteilung des MFFKI. Insgesamt wurden 14 Persönlichkeiten in 13 Interviews befragt, die durch ihre Kenntnis der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft ausgewiesen sind, eine gewisse Multiplikatorenrolle für die öffentliche Meinung einnehmen oder einen kritischen Blick von außen ermöglichen und bis auf drei Ausnahmen nicht selbst in den Kultureinrichtungen und -fördersystemen des Landes verankert sind. Die Auswertung der Interviews steht auf der Webseite www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de zum Download bereit.



Online-Jugend-Kultur-Befragung »#deineKEP«

Die Einbeziehung der Perspektiven der jungen Generation ist für die Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung. Da Jugendliche und junge Erwachsene sich in den bisherigen partizipativen Prozess wenig einbrachten, entschied das MFFKI, eine zusätzliche Online-Befragung von 12–27-jährigen jungen Menschen aus Rheinland-Pfalz durchzuführen, und beauftragte das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism gGmbH) mit dessen Realisierung. An dieser Befragung im Oktober 2023 haben sich ca. 600 junge Menschen beteiligt. Das Factsheet mit der Auswertung ist auf der Webseite www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de zum Download verfügbar.

Kommunikation, Dokumentation und Auswertung

Webseite

Als zentrales Informations- und Beteiligungstool wurde unter der URL www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de die prozessbegleitende Projekthomepage etabliert. Sie bot den Akteuren aus Kultur, Verwaltung, Politik und der interessierten Öffentlichkeit fortlaufend die Möglichkeit, sich detailliert über den gesamten

Planungsprozess zu informieren – beispielsweise über dessen Struktur und Bausteine, die Aktivitäten und Terminankündigungen sowie die anschließenden Protokolle der Veranstaltungen. Die Webseite offerierte zugleich verschiedene digitale Beteiligungsformate – beispielsweise durch Online-Formulare zum Einbringen eigener Ideen und Anregungen für die KEP und die Kommentierungen und Diskussion von Ergebnissen auf den digitalen Pinnwänden. Die Projekthomepage enthielt auch zusätzliche Videos – beispielsweise Interviews mit der Kulturberaterin und dem Kulturberater in Rheinland-Pfalz oder Aufzeichnungen des Veranstaltungsformats »Hoffnungsmaschine« – und zeigte weitere Informationsmöglichkeiten zu Kultur und Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz auf. Darüber hinaus bot der Projekt-Newsletter Einblick in den aktuellen Stand der Kulturentwicklungsplanung.

Erarbeitung von Leitthemen, Handlungsfeldern und Maßnahmen

Die Analyse der Ergebnisse aller KEP-Bausteine – Arbeitskreise, Themenforen, Desk-Research, Interviews, Online-Formulare, KEP-Sprechstunden und Jugendbefragung – bildete für die AG die Grundlage für die Erarbeitung von fünf kulturpolitischen Leitthemen, 13 Handlungsfeldern und 93 konkreten Maßnahmen. Diese wurden intensiv diskutiert und mit dem MFFKI – der Kulturabteilung, dem Staatssekretär und der Ministerin – abgestimmt und auf den drei Regionalforen sowie einer gesonderten digitalen Pinnwand auf der Webseite zur Diskussion gestellt.

Der vorliegende Ergebnisbericht enthält diese Leitthemen, Handlungsfelder und Maßnahmen. Der Ergebnisbericht stellt die zentrale Grundlage für die Behandlung der Kulturentwicklungsplanung und den Diskurs im parlamentarischen und kulturpolitischen Raum dar.

Geplant ist ein zusätzlicher Materialband, in dem u. a. die Protokolle der Veranstaltungen, die Auswertung der Interviews und weitere Dokumente und Arbeitsmaterialien veröffentlicht werden.

Kulturentwicklungsplanung im Kulturausschuss des Landtags Rheinland-Pfalz

Über die Kulturentwicklungsplanung, ihren aktuellen Stand und die Ergebnisse berichteten die Ministerin, Staatssekretär, Projektleitung und Mitglieder der AG dem Kulturausschuss des Landtages Rheinland-Pfalz während des gesamten Prozesses in insgesamt neun Sitzungen:

- **Öffentliche 2. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Kulturentwicklungsplan versus Kulturfördergesetz, 1.6.2021,
- **Öffentliche 5. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Kulturentwicklungsplan, 3.12.2021,
- **Öffentliche 10. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Kick-off Veranstaltung zum Beteiligungsprozess Kulturentwicklungsplanung, 30.6.2022,
- **Öffentliche 14. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Kulturentwicklungsplanung, 14.2.2023,
- **Öffentliche 15. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Bericht der Landesregierung zur Kulturentwicklungsplanung (mit AG), 21.3.2023,
- **Öffentliche 18. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Fortschritt der Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz und Veranstaltungsreihe »Hoffnungsmaschine« im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung, 6.9.2023,
- **Öffentliche 20. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Vorstellung der ersten Zwischenergebnisse der Kulturentwicklungsplanung (mit AG) und Online-Jugend-Kultur-Befragung im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung, 15.11.2023,
- **Öffentliche 21. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Regionalforen im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung, 11.1.2024,
- **Öffentliche 22. Sitzung des Ausschusses für Kultur:** Online-Jugend-Kultur-Befragung im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung, 2.2.2024.



Austausch mit den kommunalen Spitzenverbänden

Um die Perspektive der Kommunen als zentrale Akteure in der Kulturpolitik Rheinland-Pfalz einzubeziehen, fanden Gespräche mit den drei kommunalen Spitzenverbänden statt. Darüber hinaus wurde die Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz den jeweiligen Mitgliedern aller kommunalen Spitzenverbände vorgestellt:

- **Landesausschuss des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz, 9.6.2022,**
- **Ausschuss für Schule, Kultur und Sport des Städtetages Rheinland-Pfalz, 5.10.2022,**
- **Spitzentreffen mit Vertreterinnen und Vertretern des MFFKI, der AG, dem Städtetag Rheinland-Pfalz, dem Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz und dem Landkreistag Rheinland-Pfalz, 8.5.2023,**

- **Informationsveranstaltung KEP für die Mitglieder des Ausschusses für Schule, Kultur und Sport sowie die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchive des Städtetages RLP, 1.6.2023,**

- **Schul- und Kulturausschuss des Landkreistages, 13.7.2023,**

- **Ausschuss für Bildung, Kinder, Jugend, Gesundheit und soziale Angelegenheiten des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz, 6.9.2023,**

- **Ausschuss für Schule, Kultur und Sport des Städtetages Rheinland-Pfalz, 10.11.2023.**





Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz in Zahlen

Kick-Off-Veranstaltung:	ca. 350 Teilnehmende – 1 hybride Veranstaltung
Arbeitskreise:	ca. 150 Teilnehmende – 6 analoge und 6 digitale Veranstaltungen
Themenforen:	ca. 280 Teilnehmende – 5 analoge Themenforen
Regionalforen:	ca. 150 Teilnehmende – 3 analoge Regionalforen
Online-Beteiligung:	ca. 150 Beteiligte – über digitale Pinnwände und Formulare
KEP-Sprechstunden:	ca. 100 Beteiligte – 18 digitale KEP-Sprechstunden
Interviews:	14 Stakeholder
Web-Talk Kulturförderung:	ca. 90 Teilnehmende – 1 digitaler Web-Talk (+ ca. 500 Aufrufe bei Video- und Audioplattformen, Stand: 8.2.2024)
Hoffnungsmaschinen:	ca. 300 Teilnehmende – 3 analoge Veranstaltungen (zusätzlich ca. 1.040 Aufrufe bei Video- und Audioplattformen, Stand: 8.2.2024)
Jugendbefragung:	ca. 600 Teilnehmende
Steuerungsgruppe:	14 Arbeitstreffen

KULTURPOLITISCHE LEITTHEMEN

Die aktuell vielzitierte Zeitenwende und die gesellschaftlichen Transformationsprozesse betreffen auch den Kultursektor. Damit steht die Kulturpolitik vor neuen Herausforderungen. Neben den wachsenden Anforderungen an die Kulturfinanzierung, der Anpassung der kulturellen Infrastruktur, dem Wandel der kulturellen Interessen und des Publikums müssen übergreifende Herausforderungen bewältigt werden. Stichworte sind der Klimawandel, der Krieg in der Ukraine, die Migration, die Digitalisierung und die Künstliche Intelligenz, die Armutsrisiken und die Gefahren des Rechtspopulismus für die Demokratie und ihre Institutionen. Diese Herausforderungen beeinflussen auch das gesellschaftliche Leben in Rheinland-Pfalz und bilden den Rahmen für die kulturelle Praxis und kulturpolitische Entscheidungen auf Landesebene. Hinzu kommen die Strukturbesonderheiten des Landes wie etwa die Situation in den ländlichen Räumen, die eine spezifische Berücksichtigung notwendig machen.

Diese Entwicklungen erfordern für die Kulturpolitik auch in Rheinland-Pfalz ein neues Denken und Handeln. Eine »additive Kulturpolitik« des ständigen Zuwachses verliert an Glaubwürdigkeit und Zustimmung und gerät an die Grenzen ihrer Legitimation und Finanzierbarkeit. Wenn mit Hilfe einer Kulturentwicklungsplanung eine wirkungsvolle, realitätsorientierte und zukunftsfähige Kulturpolitik begründet werden soll, darf sie auch Debatten über Prioritäten nicht scheuen.

Die Kulturentwicklungsplanung für Rheinland-Pfalz muss insbesondere Herausforderungen berücksichtigen, die die Kulturpolitik im Land und in den Kommunen insgesamt bestimmen und daher von übergreifendem Charakter sind:

- Umsetzung von Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit in der Kultur,
- Diversität, Inklusion und die »soziale Frage« als kulturpolitischer Auftrag,
- Digitalisierung, Digitalität und Künstliche Intelligenz u.a. für künstlerische Produktion und Vermittlung sowie in der Kulturverwaltung,
- Verständigung, Toleranz und künstlerische Freiheit als grundlegende Prinzipien einer demokratischen Kunst und Kulturarbeit,
- Priorisierung, Abstimmung mit konkurrierenden Aufgaben und Finanzierbarkeit kulturpolitischer Maßnahmen.

Zum Teil konnten diese Herausforderungen auch durch die Formulierung entsprechender Maßnahmen und Handlungsfelder operationalisiert werden.

Die Kulturentwicklungsplanung in Rheinland-Pfalz beruht auf den formulierten Bedarfen der einzelnen Akteure, ihrer Institutionen und Organisationen. Aus den eingebrachten Vorschlägen und Herausforderungen wurden Maßnahmen und Handlungsfelder entwickelt, durch die die artikulierten Einzelbedarfe berücksichtigt und miteinander verknüpft werden. Sie sind bewusst nicht auf einzelne Sparten oder Einrichtungstypen bezogen. Aus der Eigenlogik der singulären Interessen wurde quasi »herausgezoomt«, um den Entwicklungsnotwendigkeiten und -potenzialen der Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz in ihrer Gesamtheit Rechnung zu tragen. Auf der Grundlage der partizipativen Formate des KEP-Prozesses wurden insgesamt 93 Maßnahmen entwickelt, die in 13 Handlungsfelder zusammengefasst sind.

Die Maßnahmen und Handlungsfelder bilden das Kernstück des Kulturentwicklungsplans für Rheinland-Pfalz. Auswahl und Formulierung orientieren sich an ihrer Umsetzbarkeit und sind insbesondere für die Praxis der Landeskulturpolitik von Relevanz. Darüber hinaus sind während des Planungsprozesses und bei den Beteiligungsformaten zahlreiche Aussagen, Bewertungen, Defizite und Herausforderungen formuliert worden, die allgemeine kulturpolitische Einschätzungen der Kultursituation in Rheinland-Pfalz betreffen. Sie haben in entsprechenden Maßnahmen und Handlungsfeldern ihren Niederschlag gefunden.

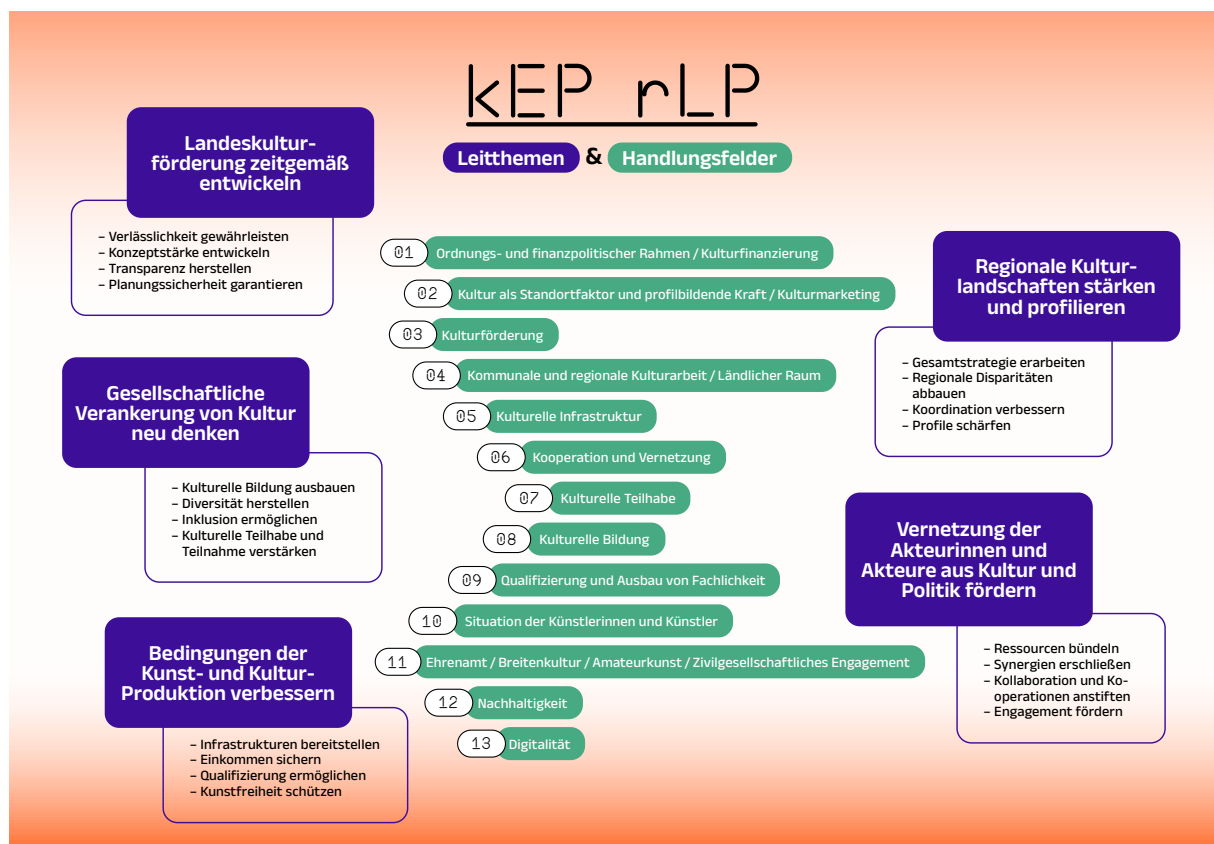
Aus diesen Einschätzungen der Kulturlandschaft können fünf übergeordnete kulturpolitische Schwerpunkte abgeleitet werden, die eine zusammenfassende Essenz des Planungsprozesses darstellen. Diese kulturpolitischen Leitthemen verstehen sich – ergänzend zu den Handlungsfeldern und

Maßnahmen – als »kulturpolitische Botschaften«, die den öffentlichen Diskurs im Land anregen und fördern und zur Zielentwicklung der Landeskulturpolitik beitragen sollen.

Dies sind die Kulturpolitischen Leitthemen:

1. Landeskulturförderung zeitgemäß entwickeln,
2. Regionale Kulturlandschaften stärken und profilieren,
3. Gesellschaftliche Verankerung von Kultur neu denken,
4. Vernetzung der Akteure aus Kultur und Politik fördern,
5. Bedingungen der Kunst- und Kulturproduktion verbessern.

Abbildung 2: Leitthemen und Handlungsfelder der Kulturentwicklungsplanung im Überblick



Leitthema 1: Landeskulturförderung zeitgemäß entwickeln

Die institutionelle und projektbezogene Kulturförderung steht im Zentrum der Landeskulturpolitik. Neben der Finanzierung der landeseigenen Kulturinstitutionen und -programme bildet die Förderung der kommunal und zivilgesellschaftlich getragenen Kulturarbeit eine zweite Säule im Kulturhaushalt des Landes Rheinland-Pfalz.

Die Kommunen sind wesentliche Träger des Kulturangebotes in Rheinland-Pfalz. Sie unterhalten Theater, Museen, Bibliotheken, Musikschulen und Volkshochschulen und fördern vor Ort kulturtragende Vereine, Initiativen und kulturelle Aktivitäten. Das Land fördert Einrichtungen und Angebote auf kommunaler Ebene durch institutionelle und projektbezogene Zuwendungen.

Auch der zivilgesellschaftliche Bereich trägt in erheblichem Maße zum kulturellen Gesamtangebot in Rheinland-Pfalz bei. Zur Unterstützung dient vor allem die Projektförderung, die primär auf einmalige und besondere Vorhaben gerichtet ist. Demgegenüber fallen institutionelle Förderzugänge in Rheinland-Pfalz vergleichsweise gering aus. Sie sind immer dann angebracht, wenn kulturelle Einrichtungen, Veranstaltungsreihen, Festivals oder Ensembles über längerfristige Arbeitsstrukturen verfügen und ein kontinuierliches, öffentlich zugängliches Angebot bereitstellen.

Die Kulturförderung des Landes Rheinland-Pfalz steht im Fokus einer zukunftsorientierten Kulturpolitik. Gefordert wird eine verlässliche, konzeptbasierte, transparente und nachhaltige Kulturförderung, die eine mehrjährige Planungssicherheit für die Geförderten, fachlich definierte Förderkriterien und -entscheidungen, Transparenz der Förderverfahren und der Mittelverwendung sowie Beteiligungsmöglichkeiten der Adressaten gewährleistet.

Grundlage der Kulturförderung ist eine fachlich begründete Förderkonzeption, die in verbindlichen Richtlinien verankert ist. Kulturförderverfahren sollen hinsichtlich des Verwaltungshandelns bedarfsgerecht, effizient, transparent und nutzerorientiert organisiert und in einem verlässlichen Zeitrahmen umgesetzt werden.

Leitthema 2: Regionale Kulturlandschaften stärken und profilieren

Rheinland-Pfalz ist stark durch seine Regionen geprägt, deren wirtschaftliche und kulturelle Potenziale jedoch unterschiedlich ausgeprägt sind. Unter Beachtung des Gebots der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Landesteilen und Regionen mit ihren je spezifischen Lebenslagen gilt es, die für Kultur zur Verfügung stehenden Ressourcen (Infrastruktur, Personal, Finanzen) so einzusetzen, dass sozial- und kulturräumliche Disparitäten hinsichtlich der Existenz und der Zugänglichkeit von kulturellen Angeboten abgebaut und die kulturellen Potenziale und Profile der Regionen optimal wahrgenommen und genutzt werden.

Ziel der Landeskulturpolitik sollte ein flächendeckendes Kulturangebot sein, um kulturelle Teilhabegerechtigkeit zu erreichen und kulturelle Profilbildungen in den Regionen zu stärken. Dabei sind kulturelle Aktivitäten in unterschiedlicher Trägerschaft kooperativ einzubeziehen und öffentliche, frei-gemeinnützige und privat-kommerzielle Infrastrukturen zu nutzen. Angebotskooperationen, multilaterale Organisations- und Finanzierungsmodelle und regional angebundene Kulturbüros – als Knotenpunkte für kommunale und zivilgesellschaftliche Initiativen – sind mögliche Elemente einer regionalen Kulturentwicklung. Diese Kulturbüros ersetzen nicht die sektoralen Kulturbüros für einzelne Sparten und Arbeitsfelder; vielmehr ergänzen sie diese mit dem besonderen Fokus auf eine flächendeckende Kulturversorgung.



Folgerichtig ist die Entwicklung einer fachlich begründeten Gesamtstrategie / Konzeption für eine Regionale Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz. In dieser sollen die politischen Verantwortungsebenen – Land, Kreise und Kommunen – sowie zivilgesellschaftliche Kulturträger eingebunden sein, um ihre Maßnahmen zu koordinieren, Kooperationsbeziehungen aufzubauen und Synergieeffekte zu erreichen.

Leitthema 3: Gesellschaftliche Verankerung von Kultur neu denken

Kulturelle Teilhabe trägt zur sozialen Integration, zum gesellschaftlichen Dialog und zur Stärkung der Gemeinschaft bei. Teilhabe setzt Teilnahme voraus. Deshalb sollen kulturelle Angebote und Einrichtungen für alle Menschen zugänglich sein, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem familiären Hintergrund, ihrem sozialen Status, ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten oder anderen individuellen oder kollektiven Merkmalen. Z. B. hat in Rheinland-Pfalz knapp ein Drittel der Bevölkerung einen international bzw. migrantisch geprägten Hintergrund, was in den Kulturangeboten nur ungenügend abgebildet wird. Durch adäquate Zugänge und Öffnung sollen alle Bürgerinnen

und Bürger angesprochen werden, aber auch ihre Kompetenzen für die Gestaltung von Kulturangeboten genutzt werden.

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Schlüssel für kulturelle Teilhabe, für mehr Lebensqualität und Demokratiefähigkeit in der Gesellschaft. Kulturelle Bildung setzt auf eine aktive künstlerische Selbsttätigkeit und eigene Gestaltungsräume im Rahmen von Kultureinrichtungen, Vereinen und Projekten. Sie fördert lebensbegleitend den Zugang zu Kulturangeboten und das Bewusstsein für die Vielfalt und Kraft der Kultur. Gerade in den ländlich geprägten Räumen in Rheinland-Pfalz sind es die kulturellen Bildungseinrichtungen, die die Begegnung mit Kunst und Kultur ermöglichen.

Im Kontext des demographischen Wandels müssen der Kulturbegriff erweitert und die Repräsentanz aller gesellschaftlichen Gruppen im Kulturbetrieb erreicht werden. Dem erfolgreichen Konzept des Kultursommers folgend, soll eine dezentrale und aufsuchende Kulturstrategie verfolgt werden, die neue Orte, Milieus und Zielgruppen adressiert und erschließt. Hierbei sind z. B. Musik- und Kunstschulen sowie Bibliotheken und Museen als zentrale Partner bei der Ausweitung kultureller Bildungsangebote in der Fläche einzubeziehen.



Leitthema 4: Vernetzung der Akteure aus Kultur und Politik

Die Breite und Vielfalt der Kultur in Rheinland-Pfalz korrespondiert nicht mit dem Grad der Kooperation und Vernetzung der Kulturträger. Die Vielzahl der öffentlichen, frei-gemeinnützigen und privat-kommerziellen Angebote, aber auch die knappen finanziellen Ressourcen im Kulturbereich in Rheinland-Pfalz machen es erforderlich, Rahmenbedingungen und Anreize für ein koordiniertes Vorgehen der verschiedenen Kultureinrichtungen, -organisationen und -betriebe zu schaffen. Für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz ist insbesondere ein Zusammenwirken der in den Kultureinrichtungen und -organisationen Tätigen mit den Verantwortungsträgern in Kulturpolitik und -verwaltung unabdingbar. Letztere entscheiden über die Bereitstellung und Verwendung der Ressourcen, die für Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz eine wichtige Grundlage bilden. Insofern sind Verantwortungspartnerschaften zwischen Kulturszene und Kulturadministration und -politik eine notwendige Voraussetzung für eine zukunftsgerichtete Kulturpolitik.

Kooperation und Vernetzung haben auch eine gesellschaftliche Wirkung. Für die beteiligten Kommunen, Kreise und Regionen in Rheinland-Pfalz sind sie identitätsbildend und engagement-fördernd, begründen gemeinsame Einrichtungsträgerschaften und erschließen zusätzliches Publikum. Durch kooperative Organisations- und Vernetzungsstrukturen kann bei kulturtragenden Vereinen und freien Trägern der Generationswechsel gemeinsam bewältigt werden und verhindern, dass zum Teil über Jahrzehnte gewachsene Kulturinitiativen durch Nachwuchsmangel in ihrer Existenz gefährdet sind. Durch den Ausbau von informierenden, beratenden und kommunikativen Modellen können die Angebotsqualitäten und die Qualifikation der Akteure gestärkt werden.

Die Vernetzung von Institutionen und Organisationen sowie der Akteure aus Kultur, Politik und Verwaltung bietet die Voraussetzung für die Erschließung von Synergieeffekten in kommunikativer, angebotsbezogener, finanzieller und strategisch-planender Hinsicht. Ziel ist es, Doppelstrukturen zu vermeiden und Disparitäten, aber auch ein Überangebot an Kultur abzubauen.

Leitthema 5: Bedingungen der Kunst- und Kulturproduktion verbessern

Kerngeschäft der Kulturpolitik ist die Sicherung der Rahmenbedingungen für die Produktion und die Vermittlung von Kunst und anderen Kulturangeboten. Durch die Corona-Pandemie hat sich die ohnehin schon schwierige soziale Lage der Kulturschaffenden verschärft. Die Verdienstmöglichkeiten, die soziale Absicherung und die Aus- und Fortbildungssituation sind immer noch nicht zufriedenstellend. In den öffentlichen Einrichtungen stehen nicht genügend feste und fair bezahlte Arbeitsplätze zur Verfügung. In der frei-gemeinnützigen Kulturszene sowie auf dem privat-kommerziellen Kulturmarkt sind Künstlerinnen und Künstler in der Regel auf Projektfinanzierungen oder zeitlich befristete Anstellungen angewiesen. Die soziale Situation und insgesamt zu wenige Projekte und Aufträge mit unzureichenden Honoraren begünstigen die Abwanderung von Künstlerinnen und Künstlern aus Rheinland-Pfalz.

Der Generationswechsel in den Kulturinstitutionen und -organisationen erfordert zudem die Anwerbung von qualifiziertem Fachpersonal. Hier steht Rheinland-Pfalz in Konkurrenz zu anderen Bundesländern und muss vergleichbar attraktive Rahmenbedingungen bieten. Vor einer vergleichbaren Herausforderung stehen auch die kulturtragenden Vereine und Vereinigungen. Hier gilt zunehmend: »Ehrenamt braucht Hauptamt«, was durch unterstützende Landesprogramme flankiert werden sollte.

Die Schaffung von attraktiven Arbeitsmöglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler in Rheinland-Pfalz hängt maßgeblich von der Verfügbarkeit von Räumen ab, aber auch von Netzwerken und Förderzugängen wie Residenzen, Start-up Programmen, Projektförderungen, innovativen Kunstformen, öffentlichen Aufträgen und Honoraruntergrenzen. Das Potenzial der rheinland-pfälzischen Hochschulen sollte verstärkt genutzt werden, um eigene und / oder kooperativ angelegte Förderprogramme zu entwickeln und zu unterstützen.



HANDLUNGSFELDER UND MASSNAHMEN

Handlungsfeld 1: Ordnungs- und finanz- politischer Rahmen / Kulturfinanzierung

Landeskulturpolitik ist auch Ordnungs- und Strukturpolitik, die einen verlässlichen Rahmen setzt für die Kulturaktivitäten öffentlicher und freier Träger. Ihre Aufgaben und Maßnahmen bestehen in der Erstellung und Gewährleistung von kulturfrendlichen, rechtlichen, finanzpolitischen und konzeptionellen Rahmenbedingungen sowie von politikunterstützenden Strukturen und Verfahren, die sie im Rahmen ihrer subsidiären Verantwortung gemeinsam mit den Gemeinden und Kreisen wahrzunehmen hat. Rheinland-Pfalz hat Entwicklungspotenzial bei einer strukturorientierten Kulturpolitik.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, ihren ordnungs- und finanzpolitischen Rahmen zu optimieren. Dies kann durch gesetzliche Regelungen im engeren Sinne geschehen, aber auch durch untergesetzliche Vereinbarungen und Richtlinien sowie haushaltspolitische Festlegungen. Ferner werden Maßnahmen vorgeschlagen, die den kulturellen Kooperationen im Land Rheinland-Pfalz insgesamt mehr Sicherheit und Stabilität verleihen.

1. Prüfung einer verbindlichen Verankerung der Kulturförderung
2. Beauftragung einer Rechtsposition zur Freiwilligkeit / Pflichtigkeit von Kulturausgaben in Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden
3. Erarbeitung eines Landeskulturberichts und Prüfung des Instruments eines Kulturförderplans je Legislaturperiode mit Aussagen zur Angebots-, Infrastruktur- und Publikumsentwicklung
4. Regelmäßige Evaluation der Kulturfördermaßnahmen des Landes
5. Adäquate Berücksichtigung aller Kulturbereiche bei der Kulturförderung (z. B. durch eine transparente Abwägung von Bestandserhaltung vs. Innovationsförderung)
6. Unterstützung bei Anträgen auf Bundes- und EU-Förderungen durch die Kulturszene, durch Beratung sowie gegebenenfalls Landes-Kofinanzierungen
7. Ausnutzung der Handlungsspielräume der Kommunalaufsicht bei den Haushaltsgenehmigungsverfahren
8. Einführung von »Fördervereinbarungen« zur Sicherung kultureller Leistungen in Kommunen mit nicht ausgeglichenen Haushalten
9. Verbesserung der interministeriellen Zusammenarbeit



Handlungsfeld 2: Kultur als Standortfaktor und profilbildende Kraft / Kulturmarketing

Kultur hat als Standortfaktor und profilbildende Kraft eine große Bedeutung. Vor allem die Gemeinden, aber auch die Länder nutzen ihre kulturellen Potenziale und Alleinstellungsmerkmale, um sich ein kulturelles Profil zu geben und dadurch im bundesweiten und interkommunalen Wettbewerb um Anerkennung und Sichtbarkeit punkten zu können. Auch in Rheinland-Pfalz gibt es die Erwartung, die Kultur als Standort- und Imagefaktor stärker zu berücksichtigen.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, Kultur zu einem integralen Element landesbezogener Entwicklungspolitik und Marketingstrategien zu machen. Durch die Stärkung der vorhandenen Potenziale und die Entwicklung neuer attraktivitätssteigernder Formate und Veranstaltungen, die die soziogeografischen und soziokulturellen Besonderheiten des Landes und ihrer Regionen berücksichtigen, soll das Bewusstsein von Rheinland-Pfalz als Kulturland gestärkt werden.

10. Entwicklung eines spezifischen Narrativs und einer gemeinsamen Image- und Marketingstrategie für die Kultur und die kulturellen Highlights (z. B. Kultursommer, Landesausstellungen und Nibelungenfestspiele)

- 11.** Entwicklung von Medienkampagnen zu den regionalen Kulturpotenzialen
- 12.** Stärkung der Kultur in der Tourismusstrategie des Landes
- 13.** Stärkere Sichtbarkeit und Nutzung der zeitgenössischen Kunst- und Kulturszene des Landes sowie des historisch-kulturellen Erbes für den Kulturtourismus
- 14.** Bessere überregionale Sichtbarkeit der vorhandenen »Leuchttürme« in Rheinland-Pfalz durch die gezielte (Weiter-)Entwicklung der Außendarstellung von bundesweit wahrnehmbaren Kulturereignissen und -orten (z. B. Betonung der Landesausstellungen, Nibelungen-Festspiele, Mosel-Musikfestival, Gutenberg Museum, Industriekultur, SchUM-Stätten, Demokratiegeschichte in der Außendarstellung)
- 15.** Beteiligung an der Entwicklung des Landesentwicklungsprogramms »LEP 5« (z. B. stärkere Berücksichtigung der Kultur bei Programmen zur Revitalisierung der Innenstädte)
- 16.** Intensivierung des internationalen Austausches, insbesondere mit Nachbarländern (Euregio, Partnerregionen und Städtepartnerschaften)

Handlungsfeld 3: Kulturförderung

Die Förderung von Kunst und Kultur und der sie tragenden Akteure jenseits der eigenen Landeskultureinrichtungen hat in den letzten Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Verbunden ist damit eine stärkere subsidiäre Funktion der Kulturförderung des Landes, indem diese mehr als bisher nicht nur projektbezogen, sondern auch institutionell fördert. In Rheinland-Pfalz fordert die Kulturszene eine solche Unterstützung ein, die zu einer verlässlichen und planbaren Verstärkung des Kulturangebots in der Fläche beitragen und die kulturellen Strukturen langfristig festigen soll.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, die Kulturförderung strategischer und gezielter auszurichten, konzeptionell zu profilieren und verfahrenstechnisch zu optimieren. Dazu bedarf es neuer Förderkonzepte und Möglichkeiten der Information, der Evaluation, der Kooperation sowie der Qualifikation der Förderentscheidungen und der Vereinfachung der Förderverfahren.

17. Profilierte Strukturierung bzw. Abgrenzung der Förderzugänge zwischen Kulturministerium und Kulturstiftung RLP
18. Einführung von Zielvereinbarungen und Wirksamkeitsdialogen (Evaluation) bei der institutionellen Kulturförderung
19. Prüfung der Übertragung der Förderverfahren auf kulturelle Fachverbände
20. Weiterentwicklung der Allgemeinen Richtlinie für die Landeskulturförderung (z. B. Erweiterung der vorhandenen Förderrichtlinie für die Freie Szene)
21. Bi- / trilaterale Fördervereinbarungen zwischen Land, Kommunen und freien Trägern (z. B. durch Recherche gesetzlicher Regelungen in anderen Ländern und unter Beachtung des Konnexitätsprinzips)



22. Ausbau des Haushaltsinstruments der Verpflichtungsermächtigung
23. Aufbau eines transparenten Informationssystems der Landesförderung für freie Kulturträger, Kunstschaffende und Kommunen
24. Aufbau einer digitalen Förderplattform (Information, Antragstellung und Bewilligungsverfahren)
25. Übertragung von Förderentscheidungen auf fachlich ausgewiesene Juries, Beiräte, Kuratorien usw.
26. Ausbau von Modellvorhaben für überjährige Kulturförderungen
27. Weitere Vereinfachung der Förderverfahren bei Antragstellung, -bearbeitung und -entscheidung in Abstimmung mit dem Finanzministerium und der ADD (z. B. durch Nutzung digitaler Möglichkeiten, leichte Sprache, pauschalierte Mikroförderung)

Handlungsfeld 4: Kommunale und regionale Kulturarbeit / Ländlicher Raum

Kulturpolitik findet in einem immer komplexer werdenden Feld struktureller Gegebenheiten und formulierter Erwartungen statt. Eine Gesamtstrategie für Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz macht es erforderlich, die politischen Gestaltungsebenen und die vielfältige Akteurslandschaft hinsichtlich der Verantwortungsverteilung und der Verflechtungen und Kooperationsbeziehungen im Spannungsfeld von Land und kommunaler Ebene stärker in den Blick zu nehmen. Dies betrifft auch das Verhältnis von kommunaler und regionaler Kulturförderung und deren Ausstrahlung in die ländlichen Räume hinein. Aufgrund der spezifischen Verhältnisse besteht gerade in Rheinland-Pfalz eine Herausforderung darin, Landesteile und Regionen besonders zu berücksichtigen, in denen bisher ein Nachholbedarf an kulturellen Leistungen besteht.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, neben den städtischen Zentren eine dezentrale Struktur kultureller Angebote und Netzwerke zu unterstützen und die kulturelle Lebensqualität insbesondere in den ländlichen Räumen zu stärken. Dabei sind die Potenziale und Besonderheiten in den einzelnen Regionen zu berücksichtigen.

28. Erarbeitung einer Konzeption für die Regionale Kulturförderung mit der Entwicklung von Kulturregionen und regionalen Kulturprofilen auf Basis eines Partizipationsprozesses
29. Initialförderung zum Aufbau von drei weiteren Regionalen Kulturbüros
30. Ausweisung eines Förderschwerpunkts »Regionale Kulturentwicklung« im Programm »Zukunft durch Kultur«
31. Unterstützung regionaler Zusammenschlüsse unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher und öffentlicher Kulturträger (z. B. als Partner der kommunalen Politik)
32. Aufbau von dauerhaften Angebots- und Vernetzungsstrukturen zwischen Städten / Kulturinstitutionen und Umlandregionen
33. Fortführung und Erweiterung geeigneter Angebote und Veranstaltungsformate der dezentralen Kulturarbeit (z. B. Übernahme- und Ausleihangebote)
34. Anreizstrategien für innovative Konzepte der Mobilität im Kulturbereich (z. B. Abstimmung mit Umweltministerium und ÖPNV-Betrieben, Auslobung von Ideenwettbewerben zur Bildung von Fahrgemeinschaften (CarPool, »ÖPNV-Kulturfahrpläne«)
35. Wiederaufnahme des Preises für Heimatpflege (z. B. Unterstützung von Citizen Science)

Handlungsfeld 5: Kulturelle Infrastruktur

Das Kulturland Rheinland-Pfalz wird geprägt durch die Gesamtheit der kulturellen Infrastruktur. Damit sind alle öffentlichen, frei-gemeinnützigen und privat-kommerziellen Kultureinrichtungen und -organisationen gemeint. Kulturelle Infrastrukturen sind die Grundlage für die Durchführung von Kulturprogrammen, -veranstaltungen und weiteren Angeboten. Das Vorhandensein kultureller Einrichtungen ist neben der Teilnahmemotivation der Menschen die wichtigste Voraussetzung für kulturelle Teilhabe. Die kulturelle Infrastruktur prägt ferner das Kulturprofil einer Stadt, eines Kreises oder einer Region. Auch wenn das Land nicht alle Einrichtungen fördern kann, so ist es doch darauf bedacht, Versorgungslücken aufzudecken und gegebenenfalls gegenzusteuern. In Rheinland-Pfalz stellt dies aufgrund der regionalen Ungleichgewichte und Besonderheiten eine große Herausforderung dar, die nur längerfristig gelöst werden kann.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, die infrastrukturellen Entwicklungspotenziale zu identifizieren, um in ausgleichender und profilbildender Absicht die Entwicklung von Einrichtungen und Orten der Kultur mitzugestalten.

- 36. Auflage eines Landesprogramms »Dritte Orte vor allem in ländlichen Regionen« zur (Ko-)Finanzierung kommunal und zivilgesellschaftlich getragener Maßnahmen (u.a. in Zusammenarbeit mit anderen Ministerien)
- 37. Förderprogramm zur (Anschub-)Finanzierung von selbstorganisierten Kultur- und Kunstorten (z. B. kooperative Nutzungen, für informelle Zusammenschlüsse etc.)
- 38. Weiterführung und Ausbau des Strukturförderprogramms zur Erhaltung, Sanierung von Kulturinstitutionen
- 39. Ausbau des Kulturgutkatasters als Basis für einen präventiven Kulturgutschutz (z. B. durch Austausch mit dem zuständigen Referat der ADD)
- 40. Durchführung einer Ideenbörse zum Thema »Zwischennutzung von Leerständen für kulturelle Zwecke« mit den kommunalen Spitzenverbänden und kulturellen Fachverbänden

Handlungsfeld 6: Kulturpolitik und Vernetzung

Das Kulturland Rheinland-Pfalz ist geprägt durch eine vielgestaltige Szene unterschiedlicher Akteure. Gleichwohl weist diese Unterschiede hinsichtlich Dichte, Organisationsgrad und Organisationskraft auf. Auch Vernetzung und Kooperationen sind unterschiedlich ausgeprägt, und es gibt erhebliches Entwicklungspotenzial. In dieser Situation bedarf es aktivierender Strategien, um die schwächeren Strukturen zu stärken, Kooperationen zu stiften und zur Vernetzung der Akteure beizutragen. Landesweit benötigen die Verbände und Netzwerke Foren der Zusammenkunft und Gelegenheiten des Austauschs untereinander sowie mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kulturpolitik und -verwaltung der Kommunen und des Landes, um ihre Interessen abstimmen und vortragen zu können. Auf diese Weise kann ein Bewusstsein darüber entstehen, wie die Kultur im Land Rheinland-Pfalz als gemeinsames Projekt entwickelt werden kann.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, im Sinne einer »Hilfe zur Selbsthilfe« die Organisationsfähigkeit der Akteure zu stärken, sich mit ihnen auszutauschen und sie zur Zusammenarbeit untereinander zu ermutigen und zu befähigen.

- 41. Durchführung einer regelmäßig stattfindenden Landeskulturkonferenz
- 42. Durchführung von jährlichen anlassbezogenen Dialogformaten zwischen Kulturszene, Kulturpolitik und -verwaltung (z. B. Sparten- und Fachforen unter Beteiligung der Kulturabteilung)
- 43. Initiierung von landesweiten sparten- und spartenübergreifenden Netzwerktreffen unter Beteiligung der Kulturabteilung (z. B. Reaktivierung Runder Tische, Einführung von Netzwerktreffen (spartenbezogen und -übergreifend zu Querschnittsthemen)
- 44. Anregung und Förderung von Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Kulturakteuren (z. B. Tandem öffentliche und freie Kulturträger)
- 45. Unterstützung landesweiter Vernetzungsstrukturen jenseits der etablierten Fachverbände

Handlungsfeld 7: Kulturelle Teilhabe

Kulturelle Teilhabe ist die Voraussetzung dafür, Kunst und Kultur wahrzunehmen und das eigene kulturelle Leben aktiv gestalten zu können. Sie trägt zur individuellen Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung sowie zur sozialen Integration, zum gesellschaftlichen Dialog und zur Stärkung der Gemeinschaft bei. Das alte Inklusionspostulat, »Kultur für alle, von allen und mit allen« zu ermöglichen, ist heute aktueller denn je. Noch immer ist die Teilhabe an Kulturangeboten durch persönliche Voraussetzungen wie z. B. Einkommen, Bildung, Migration, familiärer Hintergrund, gesundheitliche Einschränkungen erschwert, auf die auch die Kultureinrichtungen reagieren müssen.

Auch das faktische Vorhandensein von Kulturangeboten hat einen entscheidenden Einfluss auf Teilhabeoptionen. Die Überalterung des Kulturpublikums korrespondiert in einigen Einrichtungstypen mit einem Publikumsschwund. Neue Besuchergruppen müssen gewonnen und durch adäquate Angebote gebunden werden. Dies gilt auch für Rheinland-Pfalz.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, kulturelle Teilhabegerechtigkeit für alle Bevölkerungsgruppen anzustreben. Erreicht werden soll dies durch ein inklusives und diversitätssensibles Kulturangebot in den eigenen Einrichtungen und durch die Berücksichtigung dieser Kriterien in der Kulturförderung.

46. Auflage eines Programms zur diversitätssensiblen Öffnung des Kulturbereichs (z. B. zur Stärkung der Programme in den Kultureinrichtungen, Empowerment-Strategien etc. z. B. bei der Kulturstiftung)
47. Zusammenarbeit mit (Selbst-) Organisationen zur Entwicklung von diversitätssensiblen Kulturangeboten
48. Berücksichtigung von gesellschaftlicher Diversität und Interkulturalität in der Darstellung der Landesgeschichte und den Sammlungsbeständen Rheinland-Pfalz (z. B. Landesarchive und -museen)
49. Aufnahme einer »Inklusionsklausel« als Förderkriterium bei institutionellen Kulturförderungen des Landes
50. Stärkung von partizipationsorientierten Angebotsformaten für junge Zielgruppen und innovative und experimentelle Kulturpraxis
51. Implementierung einer Good-Practice-Unterseite auf der landeseigenen Kulturland-Webseite zur kulturellen Teilhabe und Vielfalt (z. B. Diversität, Inklusion und Integration, bürgerschaftliches Engagement)
52. Berücksichtigung von Diversität und Interkulturalität bei der Besetzung von Jurys und Gremien

53. Veranstaltung einer Landeskulturkonferenz mit Schwerpunkt Jugend
54. Ermittlung der Bedarfe Jugendlicher und junger Erwachsener zur Kulturellen Teilhabe (z. B. durch weiteren Einsatz des Instruments der Jugend-Kultur-Befragung)
55. Einrichtung eines Förderprogramms mit niedrigschwelligem Zugang für junge Kulturinitiativen (z. B. bei der Kulturstiftung RLP)
56. Einsatz auf Bundesebene für eine wieder stärkere Förderung des FSJ-Kultur
57. Erstellung eines Leitfadens von Inklusionsstandards bei vom Land geförderten Einrichtungen und Angeboten (z. B. Zusammenarbeit mit Betroffenenorganisationen aus RLP bei der Ermittlung besonderer Bedarfe im Land, Übertragung der Handlungsempfehlungen des Deutschen Museumsbund auf andere Sparten)



Handlungsfeld 8: Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung ist ein Schlüssel für die kulturelle Teilhabe der Menschen und das Bewusstsein für Kultur in unserer Gesellschaft. Nur wenn sie lebensbegleitend angeboten wird, kann sie ihre Wirkung nachhaltig entfalten und den Zugang zu den Kulturangeboten verbessern. Kulturelle Bildung unterstützt die Fähigkeit zur Persönlichkeitsentwicklung und schafft eine wichtige Voraussetzung für das gesellschaftliche Zusammenleben. Sie kann Freiräume für ein selbstbestimmtes Denken und Handeln eröffnen. Kulturelle Bildungsarbeit vermittelt sich nicht nur rezeptiv, sondern sie eröffnet Freiräume für selbsttätiges künstlerisches Schaffen der Bürgerinnen und Bürger und insbesondere der jungen Menschen. Mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung ergeben sich auch in Rheinland-Pfalz ab dem Jahr 2026 zahlreiche Möglichkeiten zur Einbindung kultureller Bildungsangebote in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Außer-schulische Anbieter wie Musik- und Kunstschulen können dabei zentrale Kooperationspartner für Kulturelle Bildung in den Städten wie auch in den ländlichen Räumen sein

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, das Bewusstsein für die Notwendigkeit kultureller Bildung zu stärken und die Akteure und deren Verbände durch geeignete Maßnahmen des Landes zu fördern.

Insbesondere ist eine Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Kultur-, Bildungs- und Jugendpolitik die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der kulturellen Bildungsangebote in Rheinland-Pfalz.

58. Erarbeitung einer ressortübergreifenden Konzeption für Kulturelle Bildung in Rheinland-Pfalz mit Ausweisung zentraler Fördermaßnahmen
59. Ausschreibung eines Landeswettbewerbes »Kulturelle Bildungskonzepte«
60. Verstetigung, Ausbau und Weiterentwicklung kultureller Angebote in Ganztagschulen und Kitas durch Rahmenverträge mit Kultur-

einrichtungen und -verbänden (z. B. Programm Generation K in Rheinland-Pfalz)

61. Aufbau von Fortbildungs- und Qualifizierungsprogrammen für die Nachwuchsförderung in den künstlerischen Disziplinen im schulischen und außerschulischen Bereich (z. B. für Künstlerinnen und Künstler sowie pädagogische Fachkräfte)
62. Prüfung einer Öffnung des digitalen Katalogs von Künstlerinnen und Künstlern »Jedem Kind seine Kunst« für andere Angebote der Kulturellen Bildung
63. Anregungen zur Kooperation von Kultureinrichtungen und -verbänden mit Schulen zu »Schule am kulturellen Lernort« (z. B. Kennenlern-Angebote für Schulen in Kultureinrichtungen aller Sparten)
64. Veranstaltung von regelmäßigen Netzwerktreffen zu spezifischen Aspekten der Kulturellen Bildung in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden und den kommunalen Spitzenverbänden

Handlungsfeld 9: Qualifizierung und Ausbau von Fachlichkeit

Fachlichkeit ist die Grundlage jeder guten kulturellen und kulturpolitischen Praxis. Durch neue Herausforderungen (Digitalisierung, Diversität, Nachhaltigkeit, demografischer Wandel) steigen die Anforderungen an die Kompetenz der Akteure in der Kulturszene sowie in der Kulturpolitik und -verwaltung. Dafür gilt es, das Bewusstsein bei allen Akteuren zu stärken. Insbesondere für die zahlreichen neben- und ehrenamtlich geführten Kultureinrichtungen muss die Fachlichkeit durch adäquate Fortbildungsprogramme unterstützt werden. Dafür sind die kulturellen Fachverbände und das Kulturbüro zentrale Partner. In Rheinland-Pfalz mit seiner dezentralen Kulturstruktur und den oft kleinen Organisationseinheiten im Kulturbereich ist

dies eine zentrale Herausforderung zur Sicherstellung eines kontinuierlichen und qualifizierten Kulturangebots.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, Möglichkeiten der Qualifizierung und Fortbildung auszubauen und dabei mit den Kommunen, einschlägigen Institutionen der Aus- und Fortbildung, den Hochschulen sowie den Fachverbänden im Kulturbereich zusammenzuarbeiten.

65. Einrichtung und Begleitung eines ständigen Arbeitskreises mit den Leitungen der kommunalen Kulturverwaltungen / Kulturamtsleiterkonferenzen in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden
66. Spartenübergreifende Fortbildungsprogramme für Beschäftigte in Kulturinstitutionen in Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Fachverbänden unter Einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände und Kommunalakademie RLP
67. Mentoring- und Start-up Programme für Kunstschaffende und andere Kulturakteure (z. B. vergleichbar mit dem Kunst-Mentoring-Format oder der masterclass von Pop RLP)
68. Förderung des Wissenstransfers zwischen Hochschulen und Kulturakteurinnen und -akteuren im Rahmen eines Diskursforums
69. Initiierung einer Open Space Veranstaltung für den Nachwuchs im Kulturbereich (z. B. für Kunstschaffende, Kulturvermittlung, Kulturmanagement)

Handlungsfeld 10: Situation der Künstlerinnen und Künstler

Die soziale Situation der Künstlerinnen und Künstler ist ein Dauerthema der Kulturpolitik. Wenn sie im Kulturbereich als Kleinselbständige arbeiten, können sie von ihren Einnahmen in der Regel nur unter erschwerten Bedingungen leben. Die Programme der

individuellen Künstlerförderung (Preise, Ankäufe, Residenzen) können diese grundsätzliche Problematik nicht nachhaltig verändern. Deshalb wird bundesweit und auch in Rheinland-Pfalz gefordert und daran gearbeitet, neue Formen der sozialen Absicherung (z. B. Künstlerarbeitslosenversicherung) und bessere Bezahlmodelle für künstlerische Leistungen (z. B. Honoraruntergrenzen) zu entwickeln.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, die Situation der Künstlerinnen und Künstler nachhaltig zu verbessern, bestehende Förderinstrumente zu qualifizieren und auszubauen und neue Finanzierungskonzepte zu entwickeln. Damit sollen auch die Abwanderung von Künstlerinnen und Künstlern verhindert bzw. Anreize dafür geschaffen werden, die Rückkehrbereitschaft nach Rheinland-Pfalz zu erhöhen.

70. Berücksichtigung aller Sparten und spartenübergreifend arbeitende Akteure bei der Auslobung von Preisen, Residenzen, Stipendien
71. Prüfung der Einrichtung zusätzlicher Residenzen / Stipendien für bisher unterrepräsentierte Sparten
72. Ausschreibung eines »Nachwuchs-Kunstförderpreises Rheinland-Pfalz« mit jährlich wechselnden Sparten/Themen (auch grenzüberschreitend)
73. Wiederaufnahme des Landeskunstpreises – Wiederbelebung des existierenden Preises für herausragende künstlerische Leistungen
74. Festlegung von Honoraruntergrenzen (Mindesthonorare) bei Inanspruchnahme der Fördermittel des Landes und (Unterstützung des KMK-Beschluss zu Mindesthonoraren, Bereitstellung von Beitragsrechnern)
75. Einsatz für eine bessere soziale Absicherung von Künstlerinnen und Künstlern auf Bundesebene (z. B. Reform der Künstlersozialkasse inkl. Zugänglichkeit, Mindesthonorare)



Handlungsfeld 11: Ehrenamt / Breitenkultur / Amateurkunst / Zivilgesell- schaftliches Engagement

Die (Breiten-)Kultur lebt gerade in ländlichen Räumen erheblich vom ehrenamtlichen Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Vereinen und Initiativen. Vor allem in den Bereichen der literarischen Versorgung (Bibliotheken), der Vermittlung des kulturellen Erbes (Museen, Heimatvereine), der kulturellen Bildung, der Amateurkunst (z. B. Chorwesen, Amateurtheater) und der veranstaltungs- und projektbezogenen Kulturarbeit (z. B. Soziokultur), aber auch in den großen Kulturinstitutionen ist Freiwilligenarbeit unverzichtbar. Ohne zivilgesellschaftliches Engagement und klassisches Ehrenamt wären große Teile des kulturellen Lebens nicht existent. Hier ist auch der Generationenwandel zu bewältigen. Die soziogeografischen Bedingungen in den ländlich geprägten Regionen machen das zivilgesellschaftliche Engagement für die Kultur in Rheinland-Pfalz unverzichtbar.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, im Rahmen einer subsidiär ausgelegten Kulturpolitik das Ehrenamt und das zivilgesellschaftliche Engagement als eine wichtige Säule für das Kulturangebot insbesondere in der Fläche zu fördern.

- 76.** Unterstützung der Fachverbände bei Programmen für Generationswechsel, Organisationsentwicklung und Transformation (z. B. besondere Berücksichtigung im Strukturförderprogramm und Change-Programm RLP, Übernahme von Coachinghonoraren und Reisekosten)
- 77.** Ehrenamt braucht Hauptamt: Ausbau des Förderschwerpunkts »Ehrenamtliches Engagement« im Programm »Zukunft durch Kultur«
- 78.** Durchführung eines Themenschwerpunktes »Ehrenamt in der Kultur« zur weiteren Förderung des Engagements unter Beteiligung der Kulturverbände, Freiwilligenagenturen, Fördervereine, Kommunen, Stiftungen und Staatskanzlei im Rahmen einer Landeskulturkonferenz
- 79.** Austausch zwischen Kulturministerium und Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement intensivieren und Vereinbarung von gemeinsamen Maßnahmen
- 80.** Einrichtung einer Arbeitsgruppe Kultur im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Handlungsfeld 12: Nachhaltigkeit

Der Begriff der Nachhaltigkeit steht im Zusammenhang mit den 17 Sustainable Development Goals (Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, kurz: SDG). Seit einigen Jahren wird der Klimaschutz als besonderes Nachhaltigkeitsziel auch im Kulturbereich priorisiert. Das Land Rheinland-Pfalz ist aufgrund der Flutkatastrophe im Jahr 2021 in besonderer Weise alarmiert. Hier zeigte sich exemplarisch, welche tiefgreifenden Auswirkungen auf das kulturelle Erbe und die kulturelle Infrastruktur die Zunahme von Katastrophen in Zusammenhang mit der Klimakrise hat. Dies gilt für kulturelle Zeugnisse und Objekte ebenso wie für historische Landschaften und Naturdenkmäler. Klimaschonende und auf Nachhaltigkeit setzende Maßnahmen beim Bau und Betrieb von Kultureinrichtungen sowie bei der Durchführung von Veranstaltungen gehören auch in Rheinland-Pfalz zur Agenda des Landes, das den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung folgen will.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, im Einklang mit der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Klimaneutralität auch im Kulturbereich herzustellen, seine Infrastrukturen und Angebote im Hinblick auf Ressourcenverbrauch und Klimaneutralität auf den Prüfstand zu stellen und anzupassen und landesweit das Bewusstsein für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit in den Kulturinstitutionen zu stärken.

81. Konzeption und Durchführung einer »Nachhaltigkeitskonferenz Rheinland-Pfalz«
82. Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie für den Kulturbereich mit Empfehlungen für Kultureinrichtungen (z. B. Situationsanalyse des Status quo, Bereitstellung von relevanten Leitfäden bzw. Checklisten zur nachhaltigen Kulturarbeit)
83. Bindung der Landeskulturförderung an die Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien (z. B. Abstimmung mit anderen Bundesländern, Good-Practice-Recherche)
84. Aufbereitung und Vermittlung von Informationen vorhandener Förderprogramme zu spezifischen ökologischen Maßnahmen im Gebäudemanagement für den Kulturbereich
85. Informationsaufbereitung und -vermittlung zur Erstellung von Energiebilanzen in den Kultureinrichtungen
86. Unterstützung von Nachhaltigkeitsmanagerinnen und -managern im Kulturbereich (z. B. durch ein spezielles Qualifizierungsprogramm, Stärkung von kommunalem Engagement)

Handlungsfeld 13: Digitalität

Digitalität nimmt die Verschränkung der technischen Neuerungen mit den analogen Lebenswirklichkeiten in den Blick und bezieht sich auf neue Kulturtechniken im Umgang mit dem Digitalen. Der Kulturbereich muss sich auf veränderte Produktions- bzw. Teilhabeformen einstellen. Neben den Chancen zur Erreichbarkeit vielfältiger Gruppen sind es vor allem neue Partizipationsmöglichkeiten und veränderte Sehgewohnheiten, die mitgedacht werden müssen.

Auch die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz bringen entscheidende Veränderungen, aber auch Risiken mit sich. Notwendig sind hier vor allem Fortbildungen und Qualifizierungen, um die jeweiligen Mechanismen zu verstehen und den sich wandelnden Herausforderungen agil zu begegnen. In Rheinland-Pfalz gibt es bereits digitale Projekte, die zu einer landesweiten Digital-Strategie für die Zukunft der Kulturarbeit zusammengebunden werden können.

Ziel der Landeskulturpolitik ist es, die Rahmenbedingungen für die digitale Transformation in Kulturorganisationen und Standards für die Digitalisierung zu schaffen. Sie muss die durch diesen Wandel ausgelösten Zukunftsfragen gemeinsam mit den kulturellen Akteuren und Organisationen im Rahmen einer »Digitalen Kulturagenda« thematisieren und Lösungswege entwickeln.

87. Überarbeitung der Kulturland-Website als zentrale Plattform und Prüfung der Möglichkeit, eine digitale Förderplattform zu integrieren
88. Digitalität für den Bereich zivilgesellschaftlichen Engagements in der Kultur fördern
89. Ausbau von Information, Beratung und Qualifizierung bei den kulturellen Fachverbänden zum Einsatz digitaler Medien und zur Umsetzung digitaler Strategien in den Kultureinrichtungen
90. Aufbau von Förderzugängen »Kunst und Digitalität« (inkl. Medienkunst)
91. Durchführung einer Konferenz »Kultur und Digitalität« unter Einbeziehung internationaler Beispiele
92. Förderung von Open Access Strategien im Kulturbereich – z. B. Herausgabe eines Leitfadens zu Open Access für Kultureinrichtungen
93. Förderung von Partnerschaften für Produktion und Präsentation von Medien- und Digitalkunst (z. B. mit Kunsthochschule Mainz, Künstlerhaus Balmoral – zu Ausbildung / Residenzen / Laboren / Präsentationen).

FAZIT UND BLICK NACH VORN

Eine abschließende Einschätzung der Arbeitsgemeinschaft Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

von Ulrike Blumenreich, Kurt Eichler, Anke von Heyl, Dr. Norbert Sievers

Im Sommer 2022 fiel der Startschuss für die Kulturentwicklungsplanung in Rheinland-Pfalz. Die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplans war Bestandteil des Koalitionsvertrages der Landesregierung für die Legislaturperiode 2021-2026. Die Erwartungen waren hochgesteckt: Es sollten gute und verlässliche Rahmenbedingungen für die Kulturschaffenden erreicht und die Kulturförderung noch besser auf deren Bedarfe angepasst werden. Mit der Maßgabe einer dialogischen Kulturpolitik sollten alle Akteure eingebunden und an den Planungsprozessen partizipieren können.

Konnten diese Ziele erreicht werden? Eineinhalb Jahre nach Planungsbeginn und zum Abschluss der Kulturentwicklungsplanung soll ein Fazit versucht werden. Was ist besonders in Erinnerung geblieben? Wie ist der Prozess zu bewerten und was ist von den Ergebnissen zu halten?

Starke Beteiligung und Vernetzung

Die Kulturentwicklungsplanung war in starkem Maße beteiligungsorientiert. Die Veranstaltungsformate verzeichneten insgesamt mehr als 1.500 einzelne Teilnahmen, zuzüglich der Online-Jugendkultur-Befragung mit ca. 600 Jugendlichen. Unter der Berücksichtigung von Mehrfachteilnahmen waren mindestens 400-500 Menschen aktiv in den Planungsprozess eingebunden. Noch nie zuvor konnten sich so viele Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz in einen kulturpolitischen Diskurs einbringen. Sie haben sich mit der Kulturlandschaft in diesem Bundesland und seinen Rahmenbedingungen auseinandergesetzt und konkrete Vorschläge

für ihre Weiterentwicklung gemacht. Dieser Grad der Beteiligung war ein besonderes Merkmal des Planungsprozesses. Er unterstreicht die Legitimität der erarbeiteten Ergebnisse und die Erwartung an ihre Realisierung. Zudem haben die verschiedenen Veranstaltungsformate dazu geführt, dass sich die Beteiligten besser kennengelernt haben. Die Akzeptanz für andere kulturelle Felder wurde gestärkt. Es sind Verbindungen entstanden und Grundlagen für ein zunächst noch informelles Netzwerk im Land geschaffen worden, die nun einer organisatorischen Verstetigung bedürfen. Hier sind die kulturellen Fachverbände und Institutionen gefragt, und es ist dem Flächenland Rheinland-Pfalz zu wünschen, dass sich der Kultursektor als eigene Kraft im Politikgeschäft des Landes positioniert. Mehr Gemeinsamkeit nach innen und nach außen, ein regelmäßiger Diskurs zur Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz, der Aufbau von »Kulturallianzen« zwischen Land, Kommunen und den freien Kulturträgern, ihren Institutionen und Organisationen: das ist das Gebot der Stunde – und ein wesentliches Resultat aus der Kulturentwicklungsplanung.

Ausbau und Entbürokratisierung der Kulturförderung

Die im Planungsprozess gewonnenen Erkenntnisse haben ein breites Spektrum an Vorschlägen für die Weiterentwicklung der Kultur in Rheinland-Pfalz geliefert. Sie sind in den fünf Kulturpolitischen Leitthemen, den 13 Handlungsfeldern und den 93 Maßnahmen dokumentiert. Fragt man, was die Beteiligten am häufigsten angesprochen oder gefordert haben, dann ist man schnell beim Thema

Geld, konkret: der Kulturförderung und ihrer Ausgestaltung. Ein nennenswerter Aufwuchs des Kultur-etats des Landes und seiner Kommunen – Rheinland-Pfalz hat hinsichtlich der Pro-Kopf-Ausgaben für kulturelle Zwecke seit Jahren die »Rote Laterne« – war eine immer wieder erhobene Forderung. Ein Dauerthema bei nahezu allen Veranstaltungen war die Forderung, »Kultur als Pflichtaufgabe« zu regeln oder ein Kulturfördergesetz einzuführen. Vor dem Hintergrund aktueller und zukünftig zu erwartender Haushaltsrestriktionen sieht man damit einen gewissen, wenn auch nicht unabänderlichen Schutz vor Mittelkürzungen in der Kultur. Dies betrifft auch die kommunalen Kulturausgaben, wobei die Rolle der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) kontrovers bewertet wurde. Gefordert werden Regelungen, mit denen kulturelle Aufgaben vor existenzbedrohenden Kürzungen ausgenommen bleiben. Hinsichtlich der Landeskulturförderung wurde der Wunsch nach Vereinfachung der Förderverfahren mit kürzeren Wegen und schnelleren Entscheidungen (»ADD-Umweg«) geäußert. Weitere Punkte waren mehr Transparenz und Beteiligung an den

Förderentscheidungen, die Erweiterung der institutionellen Förderungen, generell eine Entbürokratisierung und in diesem Sinne eine Fortschreibung der »Förderrichtlinie freie Szene« (die bereits eine breite Akzeptanz genießt).

Regionen im Fokus

Rheinland-Pfalz ist ein Flächenland mit wenigen urbanen Zentren und Verdichtungsräumen. Aber Rheinland-Pfalz hat auch ausgewiesene Regionen mit eigenen kulturellen Profilen. Auch größere Städte finden sich in diesen Regionen, die eine kulturelle Infrastruktur vorhalten. Beklagt wurde vielfach, dass demgegenüber in den ländlichen Räumen kulturelle Angebote nicht vorhanden oder verkehrstechnisch nicht zugänglich sind. Es fehlt dort an politischem Einsatz, Räumen und Finanzen für eine öffentlich verantwortete Kultur. Dieses Desiderat kann auch durch zivilgesellschaftliches Engagement nicht ausgeglichen werden. Dieses Kulturdefizit korrespondiert mit der Strukturschwäche solcher Räume. Das Verfassungsgebot nach Herstellung



gleichwertiger Lebensverhältnisse für alle Bürgerinnen und Bürger schließt die kulturelle Versorgung ein und wird in diesen (Teil-)Regionen nicht eingelöst. Aus der Bewertung dieser Situation ergibt sich die Forderung nach dem Aufbau einer Regionalen Kulturförderung oder -politik, die im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung mit verschiedenen Handlungsfeldern und Maßnahmen unterlegt worden ist. Dabei geht es nicht um die Implementierung externer Dienstleistungen, sondern primär um die Stärkung und Qualifizierung der endogenen Kulturpotenziale. Der Auf- und Ausbau sogenannter »Dritter Orte« für Begegnung, Kommunikation, Freizeitgestaltung und Kultur könnte ein Schlüssel für die Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum sein. Städte, Gemeinden und Kreise spielen bei einer solchen Strategie eine zentrale Rolle, und es ist zu wünschen, dass sich die kommunale Ebene und ihre Dachverbände dieser dringenden Aufgabe in stärkerem Maße zuwenden. Das Land kann – im Sinne einer subsidiären Verantwortung – anregen und unterstützen, nicht nur durch die Kulturverantwortlichen, sondern auch mithilfe anderer Politikressorts. Denn letztlich geht es um eine übergreifende Standortpolitik für Rheinland-Pfalz, in die eine regionale Kulturpolitik integriert sein sollte.

Szenario für eine zukünftige Kulturpolitik

Wagt man einen Blick nach vorn in das Jahr 2034 – wie wird das Kulturland Rheinland-Pfalz in zehn Jahren aufgestellt sein?

Die öffentlichen Ausgaben des Landes und der Gemeinden für Kultur umfassen einen Anteil von 1,5 % an den Gesamthaushalten (2010: 1,43 %, 2020: 1,21 %). Ein Kulturfördergesetz definiert die Ziele und Schwerpunkte der Landesförderung und der Verfahren. Es trifft Aussagen zur Kooperation des Landes mit den Kommunen und freien Kulturträgern. Mit einem Kulturförderplan werden mittelfristig die Handlungsfelder der Kulturförderung festgelegt und finanziell abgesichert. Er entsteht in einem partizipativen Abstimmungsverfahren auf der Grundlage eines Berichts zur Lage und den

Bedarfen der Kultur. Kulturpolitik steht in Rheinland-Pfalz im Zentrum der Landespolitik; sie ist Standortpolitik, verknüpft mit Bildung, Kulturellem Erbe, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Verkehr u.a.m. Synergien mit der Regionalentwicklung und dem Kulturtourismus werden identifiziert und genutzt. Nachhaltigkeit und Kontinuität sind Markenzeichen der Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz. Für alle Kultureinrichtungen und -angebote ist die Erweiterung kultureller Teilhabe ein gemeinsam verfolgtes Ziel. Kulturelle Bildungsangebote sind Standard und auch dort verfügbar, wo keine kulturellen Infrastrukturen vorhanden sind und zivilgesellschaftliche Strukturen diese Aufgabe übernehmen. Ganztagschulen unterhalten im außerunterrichtlichen Bereich ein kontinuierliches Angebot, das Kindern und Jugendlichen künstlerische und kulturelle Selbsttätigkeit ermöglicht. Mehr Künstlerinnen und Künstler leben und arbeiten in Rheinland-Pfalz und vermitteln ihre Kunst an die Bürgerinnen und Bürger.

In den anderen Bundesländern nimmt man diese Kulturinitiative des Landes Rheinland-Pfalz erstaunt und anerkennend wahr. Kultureinrichtungen, -programme und -festivals reüssieren über die Landesgrenzen hinweg. Sie rücken in den Fokus von Kulturstiftungen und anderen Förderinstitutionen. Mehr bundesweite Auszeichnungen und Drittmittel erreichen das Land und seine kulturellen Einrichtungen und Akteure. Eine Stadt aus Rheinland-Pfalz bewirbt sich um den Titel »Kulturhauptstadt Europas 2035«.

Der Kulturentwicklungsplan für Rheinland-Pfalz ist der Beginn eines Weges zu neuen Kulturhorizonten. Es wird kein Selbstlauf sein, und es gilt, Hindernisse zu überwinden und neue Kulturallianzen zu bilden – dann wird dieser Weg erfolgreich sein und sein Ziel erreichen. Denn ohne lebendige und wirkmächtige Kunst- und Kulturszene fehlt der Stoff, der ein Land im Innersten zusammenhält.

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Familie, Frauen,
Kultur und Integration
Kaiser-Friedrich-Straße 5A
55116 Mainz

Arbeitsgemeinschaft Kulturentwicklungsplanung RLP

- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
- Anke von Heyl – Kulturberatung

Gestaltung

Titel/Rückseite:
Büro Gestalten
www.buerogestalten.de

Innenseiten:
RHEINDENKEN GmbH
www.rheindenken.de

Bildnachweise

Grafiken S. 7, 17	Büro Gestalten
Foto S. 4	Christine Kuncke / Lichtrausch Fotografie
Fotos S. 8, 9	Anke von Heyl
Fotos S. 10, 11, 24, 27	Martin Hartmann
Fotos S. 13, 20	Helge Articus
Fotos S. 14, 15	Max Lindemann
Fotos S. 19, 21	Jean-Luc Caspers
Foto S. 23	Dr. Felix Schmidt
Foto S. 30	Thomas Brenner
Foto S. 33	Helmut Reinelt

Stand

Februar 2024

Druck

CopyPrint Mainz – On Demand
Dienstleistungs GmbH

Begleiten

Reflektieren

Mitgestalten

Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

Bausteine

Arbeitskreise

Themenforen

Regionalforen

Umfragen

Interviews

Digitale Sprechstunden

Analysen und Recherche

Steuerungsgruppe

Leitthemen

Handlungsfelder

Maßnahmen

kulturentwicklungsplanung.rlp.de

